

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Ilse Aigner

## Geschäftliches

(Beginn: 14:05 Uhr)

**Präsidentin Ilse Aigner:** Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 46. Vollsitzung des Bayerischen Landtags.

Zunächst darf ich Sie über personelle Veränderungen im Hohen Haus informieren: Mit Ablauf des 30. April haben die Kollegen Otto Lederer und Manuel Westphal auf ihr Landtagsmandat verzichtet, um am 1. Mai ihre Ämter als Landräte von Rosenheim beziehungsweise Weißenburg-Gunzenhausen antreten zu können.

Ich gratuliere den beiden ehemaligen Kollegen, die wahrscheinlich schon in ihrem Landratsamt sitzen und fleißig arbeiten. Für die verantwortungsvolle Tätigkeit wünsche ich ihnen auch im Namen des Hohen Hauses das Allerbeste und natürlich auch eine glückliche Hand bei den zukünftigen Aufgaben.

(Allgemeiner Beifall)

Für sie rücken zwei Kollegen in den Landtag nach: Einer, der schon länger diesem Hohen Haus angehört hatte und jetzt wiederkehrt, ist Dr. Ludwig Spaenle für Oberbayern bzw. München. Herzlich willkommen!

(Allgemeiner Beifall)

Aus Mittelfranken kommt Herr Alfons Brandl neu zu uns. Herzlich willkommen im Hohen Haus!

(Allgemeiner Beifall)

Auch dem neuen und dem wiedergekehrten Kollegen wünsche ich natürlich alles Gute für die parlamentarische Arbeit.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Corona hält die Welt auch weiter in Atem. Aber auch in dieser Zeit – oder vielleicht gerade umso mehr, da die großen Veranstaltungen ausfallen müssen – pflegen wir unsere Kultur des Erinnerns als Bestandteil unserer Identität.

Lassen Sie uns heute die Minuten vor Eintritt in die Tagesordnung der Erinnerung widmen: Wir erinnern an das Kriegsende vor 75 Jahren. Am 8. und 9. Mai 1945 trat die bedingungslose Kapitulation aller deutschen Streitkräfte in Kraft. Nach über fünf Jahren Krieg schwiegen in Europa die Waffen.

Die Bilanz des Zweiten Weltkrieges und der zwölfjährigen nationalsozialistischen Diktatur war verheerend: Bis zu 60 Millionen Menschen starben an den direkten Kriegseinwirkungen, bis zu 80 Millionen an den Folgen des Zweiten Weltkriegs. Das jüdische Leben in Deutschland und Europa war nahezu ausgelöscht. Sinti und Roma, Menschen mit Behinderung, politisch Andersdenkende und Homosexuelle wurden verfolgt und ermordet. Über 17 Millionen Menschen waren verschollen. Weite Teile Europas waren zerstört. Deutschland wurde geteilt. Die Bevölkerung im östlichen Teil Deutschlands und Polens wurde vertrieben. Dabei ist wichtig zu betonen: Nicht das Ende des Krieges war die Ursache für Flucht und Vertreibung. Die Ursache liegt in seinem Anfang, in der Machtübergabe an Hitler, im Beginn des deutschen Eroberungs- und Vernichtungskriegs.

Damals konnte es keine "Stunde Null" geben. Heute darf es keinen "Schlussstrich" geben. Wer etwas anderes fordert, hat Grundlegendes nicht verstanden. Menschlichkeit und Demokratie müssen immer wieder neu erlernt werden. Daran haben auch die letzten 75 Jahre nichts geändert.

Die Idee, man könnte Vergangenheit bewältigen, ist obsolet. Unser Auftrag in Politik und Gesellschaft ist es, über die Auseinandersetzung mit der Geschichte einen konkreten, fassbaren, pragmatischen Bezug herzustellen zwischen der Vergangenheit, der zu bewältigenden Gegenwart und der zu gestaltenden Zukunft. Die Deutschen

haben sich nicht selbst von Hitler und dem NS-Regime befreit. Die Alliierten mussten es tun – unter enormen Opfern. Und es hat lang gedauert, bis die Befreiung auch genau so genannt werden durfte.

Erst am 8. Mai 1985 war es der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker, der in seiner viel beachteten Rede von Befreiung sprach und damals noch auf erbitterten Widerspruch traf. Heute sind wir uns unter den Demokraten einig: Die nationalsozialistische Diktatur war eine ideologisch geplante, mörderische Schreckensherrschaft, die Menschheitsverbrechen und Vernichtungskrieg über den Kontinent und weite Teile der Welt gebracht hat.

Die Demokratie war abgeschafft; die Landesparlamente waren entmachtet und aufgelöst. Der Bayerische Landtag tagte am 29. April 1933 ein letztes Mal unter Androhung von Gewalt. Im Führerstaat herrschte ein ideologisches Weltbild, das keinen Widerspruch zuließ. Eine Epidemie des destruktiven Denkens steckte die Massen an.

Im NS-Totalitarismus war alles gleichgeschaltet: Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst, Kultur, Medien; nur eine Partei, keine Opposition, keine Gewerkschaften, kein Widerspruch. Gewalt, Lager, Tod waren im Alltag präsenste Instrumente des Machterhalts. –

Nach dem Sieg der Alliierten lag unser Land in jeder Hinsicht in Trümmern: militärisch, politisch, gesellschaftlich, moralisch. Und doch: Deutschland hatte die Freiheit wieder erlangt und die Chance auf einen Neuanfang erhalten, einen materiellen und moralischen Neuanfang auf und aus den Trümmern.

Wir leben in Frieden und Freiheit und sind eingebunden in weltweite Bündnisse. Wir sind gleichberechtigte Partner in einer neuen Ordnung geworden mit einer Wiedervereinigung vor dreißig Jahren als Kulminationspunkt. Der Wiederaufbau und der wirtschaftliche Aufstieg waren enorm.

Entscheidend jedoch war die demokratische Neuausrichtung. Die Mütter und Väter des Grundgesetzes gestalteten unsere Verfassung in der Erinnerung – als Antwort auf die Angst um den Staat und auf die Angst vor dem Staat. Allem voran steht ein unabänderlicher Satz: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Auf diesem Fundament stehen die Säulen unserer Gesellschaft und wurde die Bundesrepublik Deutschland als freiheitlicher Rechts- und Sozialstaat mit einer ausgeprägten Pluralität der Meinungen und Lebensweisen geschaffen.

Dieses bildet sich auch in unseren Parlamenten ab. Um es mit Demut und ein wenig Stolz klar zu sagen: Unser Parlamentarismus ist eine Errungenschaft. Alle Macht ist gebändigt und geteilt, und zwar nicht nur horizontal, sondern auch vertikal. Das spiegelt sich in unserer föderalen Struktur wider. Deutschland ist ein Land selbstbewusster Länder. Die föderale Struktur bewährt sich gerade in der Krise. Sie garantiert, dass auf die regionalen Bedürfnisse und Gegebenheiten, auf die Situation der Menschen vor Ort angemessen Rücksicht genommen wird. Unser Föderalismus ist auch eine Errungenschaft.

Es mag sein: Die Demokratie ist manchmal etwas behäbig. Sie ist anstrengend; sie ist fordernd, gewiss Streitbar. Aber genau das zeichnet sie auch aus. Es ist eine Konsequenz aus unserer Geschichte. Ja, unsere Demokratie ist eben eine Errungenschaft. Der Friede, der 1945 begann, hält und trägt bis heute. Das allein ist von einem unschätzbaren Wert.

Mit Blick auf die Situation vor 75 Jahren wird es noch wertvoller, dass wir global gemeinsam daran arbeiten, Corona zu erforschen und zu heilen. Im weltweiten Verbund suchen Wissenschaftler nach einem Medikament und einem Impfstoff. Gemeinsam ringen wir in Europa um den Schutz von Menschenleben und um die Wahrung der wirtschaftlichen Stabilität.

Wer meint, all diese Errungenschaften seien selbstverständlich, der irrt gewaltig. Der Firnis der Zivilisation ist hauchdünn. Frieden, Freiheit, Mitmenschlichkeit: Sie sind so

verletzlich wie unsere Gesundheit. Die Feinde der Demokratie sind aber, anders als ein Virus, nicht unsichtbar und auch nicht lautlos. Es gibt Vorzeichen; es gibt Anfänge und Erschütterungen. Sie sind da, und sie sind exakt so stark, wie die Demokraten schwach sind, gleichgültig oder vielleicht leichtfertig. Das lehrt uns auch die Vergangenheit.

Wer vor der Erinnerung die Augen verschließt, wird blind für die Gefahren der Gegenwart, und wer sich der früheren Verbrechen nicht erinnern will, bahnt neuen Verbrechen den Weg. Das Virus von damals, der Hass, ist immer noch ansteckend. Immunität beginnt mit dem Erinnern.

Ich bitte Sie, sich von den Plätzen zu erheben.

(Die Anwesenden erheben sich)

Wir gedenken der Toten des Zweiten Weltkriegs und der Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. – Sie haben sich im Gedenken von den Plätzen erhoben. Ich danke Ihnen sehr. Auch das ist in diesen Zeiten wichtig.

Bevor wir jetzt endgültig in die Tagesordnung eintreten, darf ich noch Glückwünsche aussprechen. Drei Kollegen haben heute Geburtstag: Franz Bergmüller hat einen halbrunden Geburtstag, Markus Plenk hat Geburtstag, und Sebastian Körber feiert einen runden Geburtstag, diesen feiert er offensichtlich aber nicht hier. Allen Geburtstagskindern natürlich alles Gute im Namen des gesamten Hohen Hauses!

(Allgemeiner Beifall)